
Jörg Seifert

Synästhesie und Sehen, oder: Grenzen des Architekten

Abstract

Die Wahrnehmung unserer Umwelt erfolgt multisensuell – sie ist ein Zusammenspiel von Augen, Ohren, Nase sowie von Gleichgewichts-, Temperatur-, Druck-, Geschmacksinn und anderen Sinnen. Erst in ihrer Überlagerung formt sich der Wahrnehmungsgegenstand. Beim Entwerfen räumlicher Objekte und Szenen gilt dagegen ein klares Primat des Visuellen. Weitere Sinneseindrücke werden in diesem Stadium architektonischen Werdens für gewöhnlich nicht verhandelt, da die Komplexität in vielen Fällen die Architekten überfordern würde.

Strebt ein Architekt allerdings eine ganzheitliche Architektur an, bei der auch das Akustische und Olfaktorische essenzielle Bestandteile des sensualistisch-ästhetischen Ausdrucks sind, so muss er über ein ausgeprägtes mental-räumliches Antizipationsvermögen jenseits der visuellen Dimension verfügen. Umsetzungen erfordern darüber hinaus einen erheblichen planerischen, kommunikativen und damit letztlich auch wirtschaftlichen Mehraufwand. Der multisensuelle Entwurf stellt daher meist nur ein unerreichbares Ideal dar.